

Entwurfskonzept

Aufgabenstellung

Als eine der ersten Baumaßnahmen soll in der Bahnhofstadt Heidelberg eine Kindertagesstätte realisiert werden. Sie wird auf der Schwetzingter Terrasse entstehen, die am Schnittpunkt zwischen Stadt und Landschaft liegt. Der Platz soll als urbaner Stadtraum mit hoher Aufenthaltsqualität gestaltet werden sowie als Bindeglied zwischen den übergeordneten Freiraumelementen „Promenade“ und „Langer Anger“ dienen.

Schwetzingter Terrasse

Die Schwetzingter Terrasse spannt sich als urbaner Platz zwischen Promenade und Langer Anger. Ein einheitlicher Natursteinpflaster, edle Zielkirschen und Wasserscheere suggerieren eine großzügige und vornehme Anmutung und machen die Schwetzingter Terrasse zu einer Art „Salon“ der neuen Bahnhofstadt - hier treffen sich Bewohner und Beschäftigte, es werden Feste gefeiert und Veranstaltungen abgehalten.

Die in Längsreihen verlegten Pflasterplatten halten einen Abstandsstreifen zum Sochebereich der Gebäude frei und deuten so eine leichte Distanz des öffentlichen Bereichs zum intimen Vorbereich der angrenzenden Wohn- und Mischbebauung an.

Die Anlieferstraße führt oberirdisch über die Platzfläche. Fahrbahnmarkierungen (z.B. bodenbürtige LED-Spots) begrenzen die Fahrgasse in der Mischfläche.

Ähnlich einer Insel liegt die KITA als solitäres Element im Salon. Auf dem umlaufenden Gebäudesockel umspülen Wasserflächen die Einfassungsmauer. Der Sockel erhebt sich zuweilen bis 45 cm aus dem Belag, so dass er als Sitzelement genutzt werden kann.

An den Längsseiten rahmen Leuchtstelen und Baumreihen den Platz und stellen einen Bezug zu den nördlich anschließenden Straßen dar.

Am Stadtbalkon überlagern sich die linearen Strukturen der Promenade mit den Elementen und Materialien des Platzes. Die Kirschbäume veredeln sich zu einem Baumhain, der die langgestreckten Sitzbänke und amorph geformten Staudenbeete überdeckt. Das Belvedere ist somit gleichzeitig ein schattiger, duftender Aufenthaltsort wie auch ein funktionaler Durchgangraum.

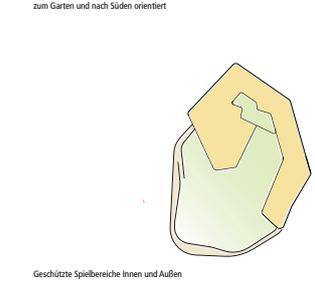
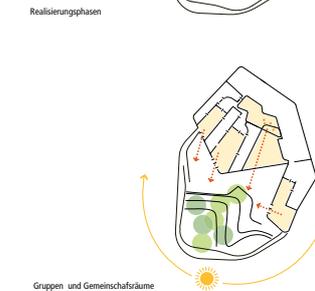
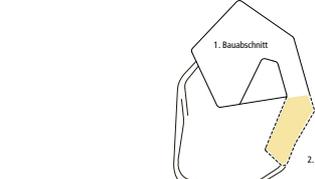
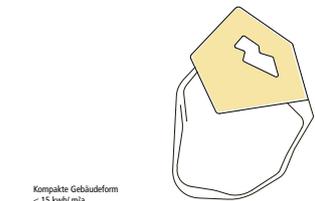
Kindertagesstätte

Städtebauliche Einordnung

Die Nutzung des Gebäudes als Kindertagesstätte impliziert Öffentlichkeit und soziale Begegnung und nimmt dadurch eine besondere Stellung im städtebaulichen Kontext ein. Er ragt aus der Gebäudeflucht in den Langer Anger hinein und ist durch eine eigenständige Gebäudeform als Solitär gekennzeichnet. Die kompakte Kubatur folgt dem Bild einer Burganlage, Zugangssteig und umlaufender „Wehrgang“ sind bauliche Elemente, die diese Assoziation unterstützen und der KITA zu einer prägnanten Identität verhelfen.

Organisation des Gebäudes

Beitritt man das Gebäude, so findet man sich in einem Tagelicht durchfluteten Gemeinschaftsbereich wieder, der teilweise über eine doppelte Raumhöhe verfügt, und großzügige Blicke in die Außenbereiche der Kindertagesstätte anbietet. Auf zwei Stockwerken sind zentral die Teeküchen, Essbereiche und der Mehrzweckraum untergebracht. Eine direkt zugängliche Treppe erschließt über eine Galerie die Gruppenräume des ersten Obergeschosses. Der Gemeinschaftsbereich und alle Gruppenräume sind nach Süden orientiert. Auf dieser Seite des Gebäudes befindet sich auch der Spielgarten, so dass den Kindern die Außenbereiche über große Glasfassaden direkt zugänglich sind. Dennoch sind die einzelnen Gruppenräume mit ihren dazugehörigen Nebenräumen wie Schlafraum, Intensivraum und Sanitärbereich, für sich ausreichend separiert. Jedem ist seine eigene Garderobe zugeordnet, ein Ort, der als Filter zwischen der offenen Gemeinschaftswelt und den privaten Gruppen agiert. Diese Prinzipien werden auch für den zweiten Bauabschnitt umgesetzt. Alle weiteren Nutzungen sind in einer Spange untergebracht, die sich schützend zwischen den Langer Anger und die Kinderbereiche legt. Die Küche ist für die Anlieferung direkt von außen zugänglich. Jedes Stockwerk hat einen eigenen Sanitärbereich für Eltern und Personal, so dass eine Mehrfachnutzung möglich ist. Leseraum, Wissenschäftsraum, Musikzimmer und Werkraum sind im Obergeschoss untergebracht und orientieren sich zu den offenen Gemeinschaftsräumen. Flexible Trennwände ermöglichen eine Umwandlung in Räume unterschiedlicher Größen. Auch zwischen den Intensivräumen und den Gruppenräumen werden flexible Trennwände vorgesehen, um neuen Anforderungen und Wünschen gerecht werden zu können.



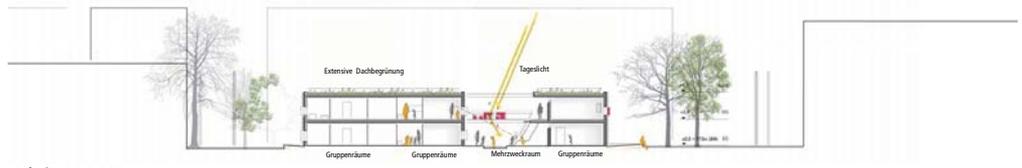
Piktogramme Gebäudeform



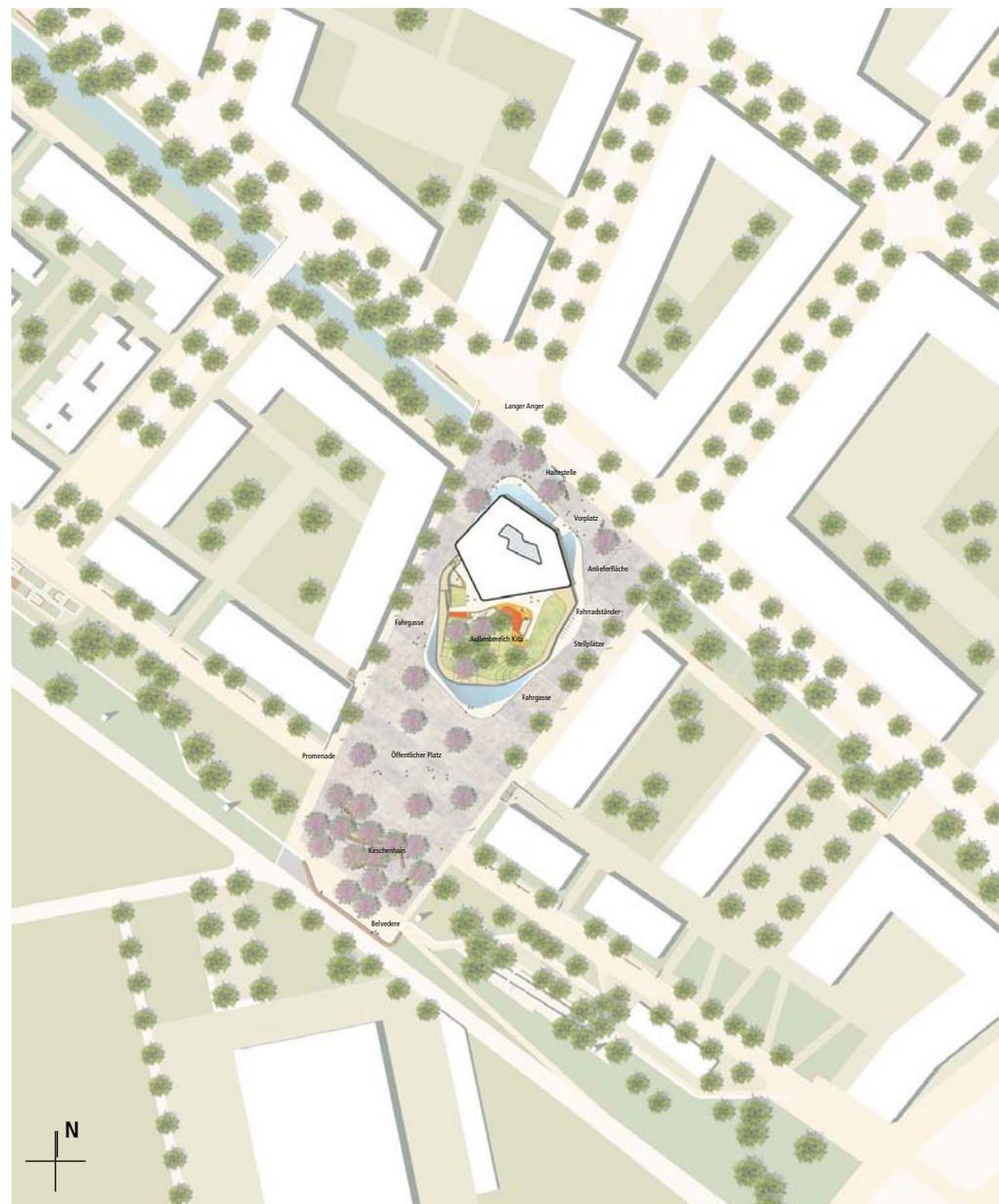
Gesamtansicht Süd - Einbindung in die Umgebung 1:200



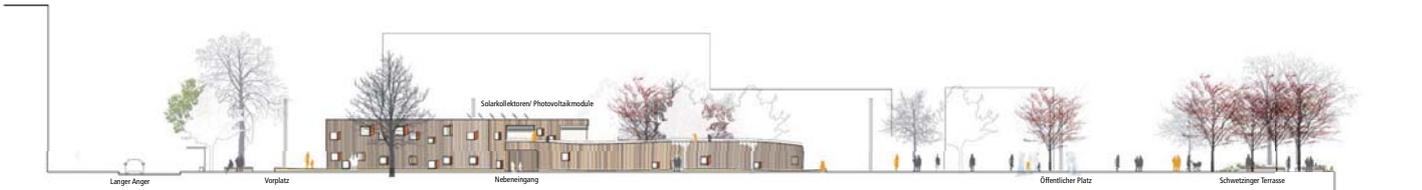
Nordansicht 1:200



Schnitt AA 1:200



Lageplan 1:500



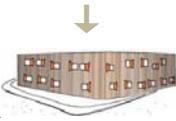
Westansicht 1:200



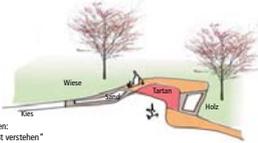
Lichtfalle (Sonneneuh)
löst den Lauf der Sonne spürbar werden



geschlossene Holzbox,
im Winter und zur Nacht



offene Holzbox,
im Sommer und tagsüber



Haptisches Erleben:
„Belgreifen heißt verstehen“



Eisblumen entstehen an
Einfachverglasung in umlaufender
Außenmauer



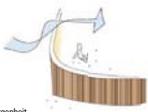
Obstbäume machen
den Rhythmus des Jahres erlebbar



Wasserpumpe,
über Windkraft betrieben



Wasserpumpe,
bei Windstille per Hand betrieben

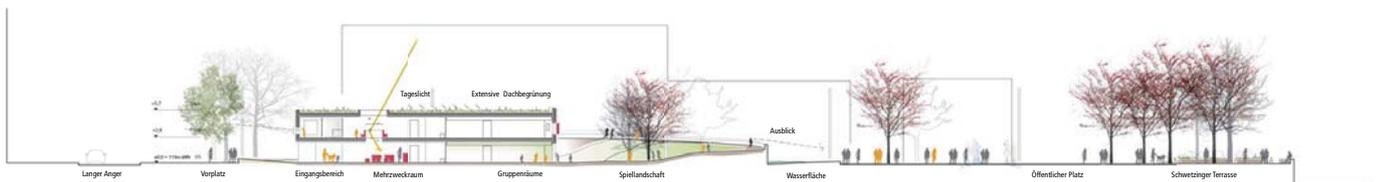


Windschutz und Geborgenheit



Grundriss EG 1:200

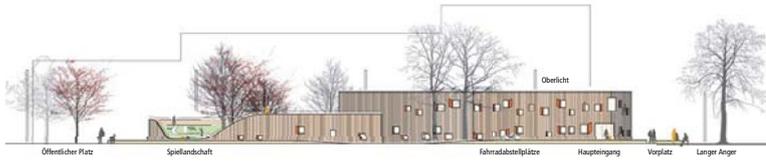
Spielerisches Erlernen der Nachhaltigkeit



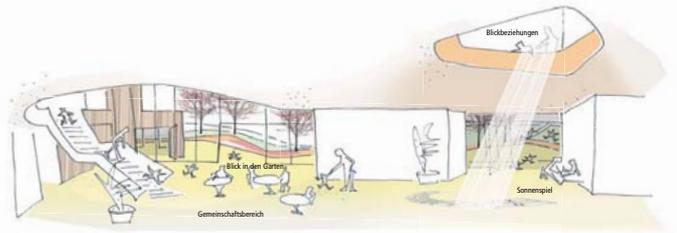
Schnitt BB 1:200



Südansicht 1:200



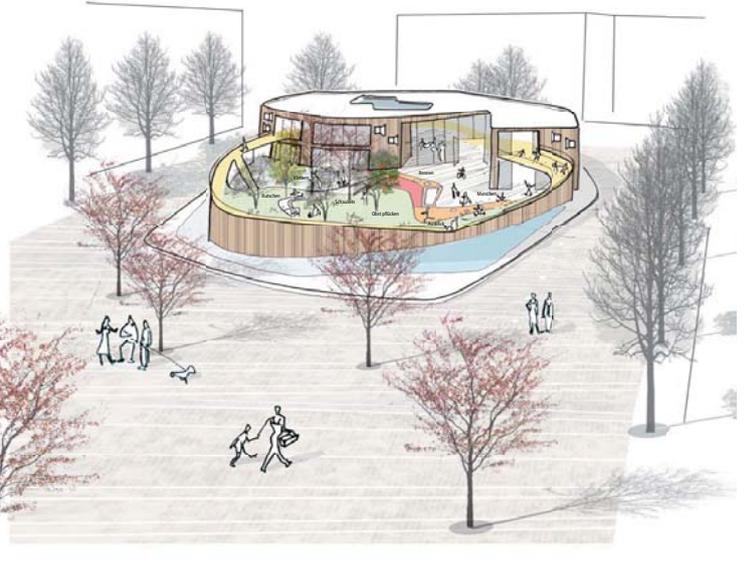
Ostansicht 1:200



Blick in den Außenbereich der Kindertagesstätte



Grundriss 1. OG 1:200



Blick aus dem Kirschenhain

Nachhaltigkeit für Kinder

Der Entwurf geht auf die in der Auslobung beschriebene Idee ein, den Kindern über ihren Kindergarten als funktionierendes Gebäude in Ansätzen Nachhaltigkeit zu vermitteln und ein Bewusstsein für erneuerbare Energien zu entwickeln. Die klare Orientierung der offenen Bereiche in Richtung Süden und zusätzliche Oberlichter zeigen, wie sehr direktes Sonnenlicht die Stimmung in einem Raum verändern kann, abhängig von Jahres-, Tageszeit und Wetter. Die kleinen Fenster mit ihren Fensterläden schaffen auch durch ihre farbigen Innenseiten, welche in verschiedenen Winkeln das Licht ins Innere reflektieren können, entsprechend unterschiedliche Lichtsituationen. Die Fensterläden werden abends geschlossen und morgens wieder geöffnet, das Haus hat also zwei „Gesichter“, und zeigt, wie mit dem wertvollen Gut Wärme sparsam umgegangen werden kann. Der große Außenbereich mit seinem Umgang, der die Kinder des Obergeschosses nach unten führt und den Garten beschützend wirken lässt, ermöglicht eine Betrachtung der Bäume, Wiesen und Hügel aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Dieses Bild des Gartens ändert sich jeden Tag und ist ständiger Begleiter des täglichen Ablaufs, da es von allen Gruppenräumen und von den Gemeinschaftsbereichen betrachtet werden kann. Ein zentral gelegener Aufzug erschließt das erste Obergeschoß barrierefrei.

Konstruktion

Das Haus wird als Leichtbau in Holz in Verbindung mit einer massiven Bodenplatte errichtet. Über vorgefertigte Fassadenelemente wird eine hohe Qualität insbesondere der Dichtigkeit sichergestellt. Die Materialität des Innenraumes zeichnet sich durch warme erdige Farböne und schichtbare Holzflächen aus. Das Äußere wird durch das Fassadenbild der Fensterläden bestimmt, die sich durch ihre Farbgestaltung von der vertikal abgetragten Holzschalung, die natürlich belassen bleibt, abheben.

Erweiterung

Die Erweiterung um zwei zusätzliche Gruppenräume erfolgt innerhalb der bereits im ersten Bauabschnitt geschaffenen Struktur. Die Figur und Kubatur des Endbaus ist durch die umlaufende Außenmauer von Beginn an definiert. Die optionale Erweiterungsfäche wird im Garten zunächst als Rasenfläche gestaltet.

Garten

Der Außenbereich der KITA entspricht der Vorstellung eines Hortus conclusus – einem umschlossenen Garten, der den Kindern einen geschützten Raum bietet. Für die Gruppenräume der Kleinkinder ist ein intimer Bereich im Garten vorgesehen. Der Kontakt zu den älteren Kindern ist möglich. Die Topographie des Gartens ist stark modelliert und kann Israellied, parzelliert oder rutschend genutzt werden und fördert so die Körpererfahrung der Kinder. Auch der umlaufende Weg entlang der Einfassungsmauer bietet sich für Bewegungsspiele an. Durch seine erhöhte Lage kann er für die Kinder als Beobachtungsposten in die „Erwachsenenwelt“ der Schwetzingter Terrasse verstanden werden. In der Einfassungsmauer sind Flächen für Spielgeräte vorgesehen. Gehölzgruppen bieten Schatten, Verstecke und die Möglichkeit, die Jahreszeiten zu erleben. Flächen unterschiedlicher Materialität (Sand, Tartan, Stein, Rasen) ermöglichen differenzierte Nutzungen wie Konstruktionsspiele, fördern sinnliche Erfahrungen und die Begegnung der Kinder mit unterschiedlichen Elementen.

Energie- und haustechnisches Konzept

Gemäß den in der Auslobung definierten Vorgaben erreicht die Kindertagesstätte Passivhausstandard. Dies wird durch einen hohen Dämmstandard in Verbindung mit einer hocheffizienten, dezentralen Lüftung mit Wärmerückgewinnung erreicht. Der dezentrale Ansatz für die Lüftungstechnik hat den großen Vorteil, dass systemimmanent auf unterschiedliche Belegungsszenarien reagiert werden kann. Die den einzelnen Gruppen zugewandten Geräte ermöglichen eine individuelle automatisierte oder auch manuelle Nutzung. Dadurch können Luftströme und Laufzeiten reduziert werden und mögliche Abzehrprobleme schon im Vorfeld entschärft werden. Zusätzliche Vorteile wie ein minimiertes Kanalnetz, geringe Druckverluste und dadurch geringe spezifische Ventilatorantriebsleistungen sprechen für diesen Ansatz.

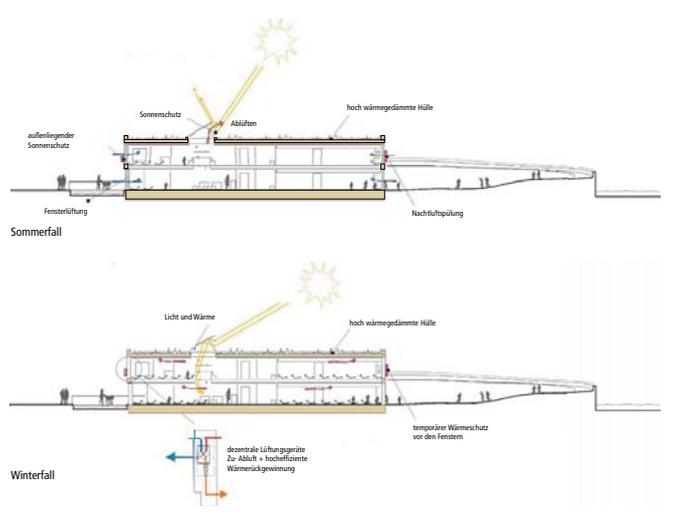
Das Haus wird als Leichtbau in Verbindung mit einer massiven Bodenplatte errichtet werden. Über vorgefertigte Fassadenelemente wird eine hohe Qualität insbesondere der Dichtigkeit sichergestellt.

Der hoch kompakte Baukörper weist einen geringen Verglasungsanteil auf. Die transparenten Flächen wurden so platziert und dimensioniert, dass eine gute Tageslichtversorgung erreicht wird aber auch der wichtige visuelle Kontakt von Innen nach Außen gegeben ist. Nach Süden orientierte Glasflächen und Oberlichter sorgen für ein licht durchflutetes Atrium als Kernzone des Kindergartens. Durch ihre Geometrie werden die solaren Gewinne im Sommer reduziert, um Überhitzungen zu vermeiden. Der effiziente, bewegliche, außen liegende Sonnenschutz minimiert die im Sommer unerwünschten solaren Einträge. Bäume des Außenbereichs sind mit einem gewissen Abstand zur Fassade vorgesehen, um eine ausreichende Verschattungsfreiheit zu gewährleisten.

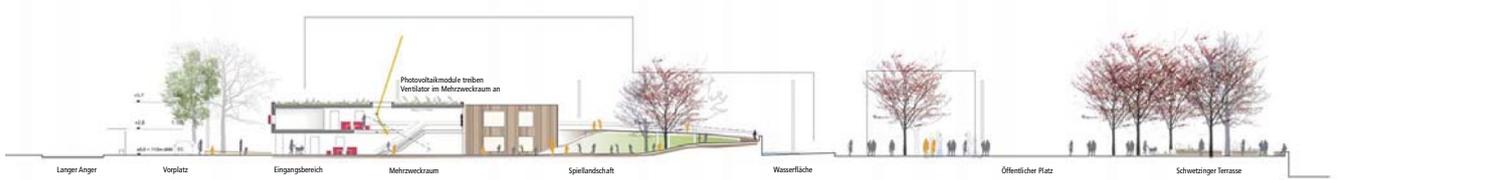
Im Sommer kann das Gebäude über Fenster und Oberlichter im „Atrium“ natürlich gelüftet werden. Nachts gewährt der geschlossene „Fensterläden“ die Möglichkeit geschützt durchzulüften und das Gebäude zu erwärmen.

Die transparenten Flächen können nachts durch gedämmte Läden, temporär geschlossen werden, so lassen sich die Wärmeverluste weiter minimieren.

Eine thermische Kollektoranlage deckt den Warmwasserbedarf in weiten Teilen des Jahres ab. Der geringe Restwärmebedarf für Raumheizung und Warmwasser kann über die vorhandene Fernwärme gedeckt werden. Photovoltaik unterstützt zusätzlich den Strombedarf des Gebäudes.



Energiekonzept



Schnitt CC 1:200